

Kultur

Filigran und gewaltig zugleich

Im Mai präsentiert Andreas Oesch 72 seiner neuesten Bilder im sLandweibels-Huus in Schaan. Bilder, die schon auf den ersten Blick ihre Wirkung entfalten – bei denen sich aber ein genaueres Hinsehen lohnt, um ihre Bedeutungsvielfalt zu erkennen.

ANGELA HÜPPI

SCHAAN. Von Weitem ist nur die Landschaft erkennbar – die Natur, die Andreas Oesch filigran und doch gewaltig in ihrer Farbigkeit und Vielschichtigkeit festhält. Tritt der Betrachter näher, erkennt er plötzlich ein Gesicht. In vielen Bildern von Andreas Oesch sind bei genauerem Hinsehen auch Menschen zu finden – unweigerlich verbunden mit der Natur, die Grenzen zwischen Menschlichem und Nicht-Menschlichem fließend. Noch einen Schritt näher, und aus dem Hintergrund des Bildes lösen sich Worte, Satzfragmente. «Die Linse in die Welt», «Auf den Spuren», «Neue Hoffnung», «Bedrohung», «Verlockend schön – und tödlich». Jedes seiner Bilder hat einen ganz persönlichen Hintergrund – der Betrachter soll aber seine eigenen Assoziationen mit den Bildern verbinden.

Inspiziert vom Verzascatal

Andreas Oesch zeigt im sLandweibels-Huus in Schaan Werke aus den Reihen «Verzascata» und «Wasser» – beide inspiriert vom Verzascatal, in dessen Nähe sich Oesch's Atelier im Tessin befindet. Hierhin kommt der Künstler, um sich inspirieren zu lassen – sein Lieblingsstein im Tal, an dem er so manchen Tag verbringt, ist gleich in mehreren Bildern wiederzufinden.

Ausgangspunkt für Oesch's Bilder ist jeweils eine Fotografie,

die jedoch am Ende meist kaum mehr zu erkennen ist. Den Fotografien gibt er mit Pappmaché neue Reliefs mit Ausschnitten der deutschen Tessiner Zeitung – bewusst gewählte Ausschnitte

und Titel, die mit dem Motiv des Bildes zu tun haben, aber auch damit, was den Künstler gerade bewegt. Darüber kommt die Acrylmalerei, sodass die Wortfetzen nur noch durchscheinen

und sich erst bei näherem Betrachten offenbaren.

Alles begann als Experiment

«Panta rhei» – alles fließt – heisst Andreas Oesch's Ausstellung

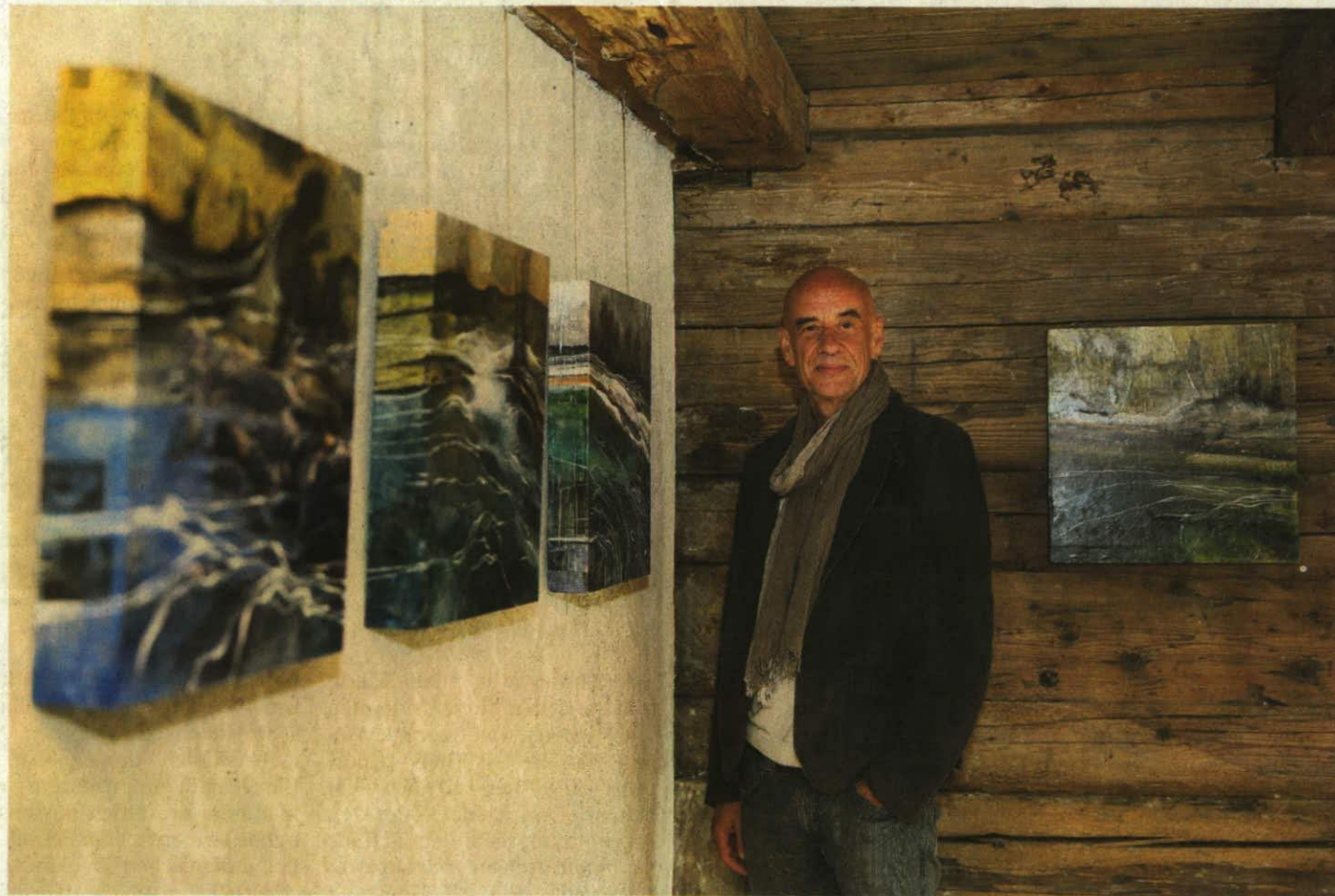
im sLandweibels-Huus in Schaan, die am 8. Mai eröffnet wird. 72 Exponate zeigt er im denkmalgeschützten Gebäude, es ist seine erste Einzelausstellung in Liechtenstein. Dabei verbringt der Me-

dienpädagoge durch seine Anstellung beim Liechtensteiner Schulamt einen Grossteil seiner Zeit im Land. Aber Ausstellungen sind für ihn eben Besuche – Besuche an Orten, die ihn interessieren, Besuche, zu denen er seine Bilder mitbringt. Durch die Bilder lernt er vor Ort Menschen kennen, die er sonst nicht treffen würde.

«Alles begann eigentlich als Experiment», sagt Andreas Oesch, auf seine vielen Ausstellungen im Ausland angesprochen. Als Medienpädagoge interessieren ihn die neuen Medien, und so fragte er sich: Kann man allein mit Facebook ein Netzwerk aufbauen, das eine regelmässige Ausstellungstätigkeit ermöglicht? Es stellte sich heraus: Ja, man kann. Sogar in Schweden will man seine Bilder zeigen – doch dafür reicht Andreas Oesch's Zeit derzeit nicht aus.

So vereint der Künstler drei seiner Leidenschaften – die neuen Medien, die Malerei und das Reisen an fremde Orte. Dass er für die Ausstellung «Panta rhei» für einmal in Liechtenstein bleibt, ist eine Ausnahme – und eine einmalige Gelegenheit, sich seine Werke im sLandweibels-Huus anzuschauen.

«Panta rhei» im sLandweibels-Huus in Schaan: Vernissage mit Performance von Tamara Kaufmann am Freitag, 8. Mai, um 19.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis 30. Mai. Der Künstler ist während der Öffnungszeiten anwesend.



Andreas Oesch vor seinen Bildern, die von der Natur des Verzascatals inspiriert wurden.

Bild: Elma Korac